



Festrede

anlässlich des 10-jährigen Jubiläums Frauen in den Kreistag e.V. am 09. Oktober 2025 im Subiaco Kino Freudenstadt. Es gilt das gesprochene Wort.

Redebeitrag Heike Grötzinger-Seropian, Vorstandsvorsitzende des Vereins Frauen in den Kreistag e.V.

Nun möchte ich heute mit Ihnen darüber sprechen, was mich persönlich antreibt für die Frauenliste zu kandidieren.

Ich bin Anfang 40, Mutter zweier Kinder, die nun in das Teenageralter starten, berufstätig im Gesundheitswesen, ich bin Hebamme und kümmere mich um die alternde Schwiegermutter. Warum nehme ich mir also die knappe Zeit, die mir zur Verfügung steht und investiere diese in die Frauenliste? Weshalb noch einen Termin, bei den knappen Ressourcen.

Mein persönlicher Knackpunkt war, mich für die Kommunalpolitik zu interessieren, als meine Söhne von unzumutbaren Schultoiletten berichteten, auch die dunklen Wege, um nach einem Spätdienst nach Hause zu gelangen, bereiteten mir ein Gefühl des Unbehagens, ebenso die fehlende digitale Ausstattung der Verwaltung und die Verknüpfung der Ämter untereinander.

Deshalb bin ich hier, weil ich die Lücke zwischen den Entscheidungen im Kreistag, und unseren Alltag, als Frauen und Mütter jeden Tag erlebe. All das sind Alltagsthemen – und genau das sind die Themen, die uns Frauen zu Expertinnen machen.

Wir bringen Lebenserfahrung, Organisationstalent und den Pragmatismus einer Managerin des Alltags mit an den Verhandlungstisch.

Wenn nun unsere Perspektive so dringend gebraucht wird, müssen wir uns fragen wo sind die anderen? Warum ist der Frauenanteil, gerade hier im ländlichen Bereich immer noch so niedrig? Dies möchte ich nun anhand von drei Punkten näher ausführen.

Das Zeit Korsett:

Die Hürde ist hier in unserem flächengroßen Landkreis Freudenstadt besonders hoch. Die Kreistagssitzungen beginnen nachmittags und enden in den Abendstunden. Wer z.B. aus dem östlichen Landkreis anreist, verbringt viel Zeit auf der Straße, weit weg von den familiären Pflichten.

Wir können die Politik familienfreundlicher gestalten. Es braucht flexible Sitzungszeiten und digitale Beteiligungsmöglichkeiten und einen politischen Betrieb, der Wertschätzung für die Zeit zeigt, die Frauen investieren.

Die Perfektionsfalle

Wir Frauen neigen dazu, uns erst zu bewerben, wenn wir 100% der Anforderungen erfüllen. Wir glauben wir müssen erst Expertin für Politikwissenschaften sein, bevor wir mitreden dürfen. Diese Selbstzensur ist unser größter Feind.

Was braucht es dann? Wir brauchen das Bewusstsein: Lebenserfahrung ist die wichtigste Qualifikation! Wir benötigen einen Verein – wie unsern Verein – in den Frauen ermutigt werden, ihre Alltagsexpertise selbstbewusst einzubringen. Wir brauchen Mentoring und das Wissen: Niemand wird als Politik Profi geboren. Der Rest ist Lernarbeit, die wir gemeinsam leisten.

Die Umgangskultur

Leider ist der Ton in der Politik oft rau. Die Angst vor öffentlichen Anfeindungen und der oft sehr aggressive Diskurs, insbesondere in den sozialen Medien, ist für viele von uns eine massive abschreckende Kraft. Wer möchte schon seine knappe Freizeit opfern um sich beleidigen zu lassen.

Deshalb benötigen wir Solidarität. Wir sind nicht nur ein Verein, wir sind ein Schutzraum und eine Trainingsstätte in dem Frauen erfahren wie man politische Arbeit mit Familie

und Beruf vereinbar macht, Ideen diskutiert, im Austausch mit den Kreisrätinnen ist und gemeinsame Ideen und Anträge auf den Weg bringt.

Es geht uns nicht darum Männer auszuschließen. Es geht darum Frauen einzuschließen – in die politische Verantwortung. Denn nur wenn die Entscheidungen unseren Alltag widerspiegeln, sind es gute Entscheidungen für uns alle.

Die Zukunft unseres Kreises braucht unsere Stimme, sie braucht die weibliche Perspektive, wenn es um Nahversorgung, Kinderbetreuung, Versorgung von Seniorinnen, Mobilität oder die Stärkung unsere Kliniken geht.

Meine Vorstandskollegin, Susanne Brückner, langjährige Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Pforzheim wird nun etwas genauer darauf eingehen, welche Schritte wir bereits erfolgreich gegangen sind und wie sich die moderne Gleichstellung gestalten lässt.

Ich übergebe nun das Wort und ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.